

Was kommt, was bleibt

Ein poetischer Mischsatz
Wolfgang Kubin

Fotografien von
Almond Chu

Impressum

Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks, der Übersetzung, des Vortrags, der Radio- und Fernsehsendung und der Verfilmung sowie jeder Art der fotomechanischen Wiedergabe, der Telefonübertragung und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und Verwendung in Computerprogrammen, auch auszugsweise, vorbehalten.

© 2018, BACOPA VERLAG
4521 Schiedlberg/Austria
Telefon: +43(0)7251-22235
E-Mail: office@bacopa.at, verlag@bacopa.at

www.bacopa.at

Titelfoto: Back and Hand © by Almond Chu

Der Fotograf

Almond Chu (Zhu Dehua), geboren in Hongkong, da aufgewachsen und vor Ort seit 1993 selbstständiger Photograph sowie Künstler. Ausbildung in Tokio an der Hochschule für Photographie. Weltweite Ausstellungen und Repräsentationen in wichtigen Museen. Zahlreiche Preise im In- und Ausland.

www.almondchu.com

Auswahl der Fotos durch Ann Mak

Ann Mak (Mai An) geboren in Hongkong, ausgebildet in Taipeh. Fach: Dramaturgie. Arbeitet und lebt heute in Hongkong. Sie hat sich in der internationalen Szene einen Namen mit ihren Installationen als Videokünstlerin und Photographin gemacht.

www.annmak.com/154214696

Satz: Bonnie Zhang

Layout und Satz: Drachenhaus Verlag

Printed in the European Union

ISBN 9783903071506

1. Auflage 2018



Inhalt

(Langenlois)

Was kommt

Was kommt, was geht oder Das große Erwachen
Das kleine Erwachen oder An eine Abwesende
An eine Anwesende
Anwesend, Abwesend. Eine Variante
Die Variation der Variation
Auf eine alte Kladde oder Fragen an die Reste der Reste
Im Kirschblütental oder Vergangene Verse
Von Bäumen, Klöstern und anderen Dingen

Auch nur eine Kladde

DKB oder Auf eine alte Kladde
Unregelmäßige Verse oder Unterwegs mit Yang Lian
In einem Stelenwald
Aus den Wörtern oder Nach den Propheten
Auf eine alte Kladde. Eine Variation
Ach, die alte Kladde. Eine Variation der Variation

Die verlorenen Jahre

Die verlorenen Jahre
Der arme Dekan
Frauen sind einsamer noch
Buchstaben oder Das heilige Weh
Erinnerung an eine schöne Tote
Das Lächeln von Hangzhou oder Aus den Archiven des Lächelns
Letzte Worte
Waldhügel
Unsere tägliche Frage
Und wenn ich doch noch offen zu reden wagte?
Der alte Mann im jungen Garten
De profundis
Auch eine Art von Erinnerung
Auf eine nun Unbekannte, die einmal ganz in Weiß daherkam

Verlorene Verse

Oklahoma zum Zweiten
Chongqing einmal philosophisch
Schlichte Sentenz zu Leben und Tod. Nach Friedrich Rückert

Eine Frau, nicht nur in Henan

Schlichte Verse dieses eine Mal
Durch das wilde Henan
Unterwegs im tiefen Henan
Warum nur wieder unterwegs in einer Kaiserstadt?
Auch ein Kaiserkanal
Auf einen Regenschirm
Mal mit und ohne Regenschirm. Eine Variation
Auch ein Versuch zur Müdigkeit
Die Augen und der Spiegel
1958
Der Zopf einer sehr jungen Frau
Von Stäbchen, Clowns und Plüschtieren

Im Föhrengarten

Etwas ist anders
Ophelia und ihre Schwestern
Hualian, das vierte Mal
Göttin des Meeres

Was bleibt

Der Herr der Katzen
An eine Unbekannte
Trier oder Noch einmal zur Rosa Mystica
Willkommen und Abschied auf amerikanische Art
Sievering

(Moabit)



Langenlois

Für Martin Krott

Was ist dein Name, fremder Ort? Wie lese ich dich?
Wie lese ich dich nicht? Auf französisch? Nach dem Auge,
nach dem Ohr? Und wie steht es mit dem roten Veltliner?
Wieso rot, wenn der Wein doch weiß getrunken wird,
weiß und wissend die Kehle hinunterfährt?

Wir grübeln wenig über den Rosé für die Damen,
wir befragen eher den Kornmarkt in Zwettl.
Peter reichte da seine Liebe nach. Er ließ sich nicht
verhärten, anders als ich. Du empfiehlst im Kloster
den Vogelbeerenbrand, ich empfehle *Nachgereichte Liebe*.

So kommen wir beide auf unsere Kosten.
Wir hören von Anger, Geige und Zahnbürste,
von Dachsteuer und von einem Galanteriespengler,
ja, von einem Wasserleitungsinstallateur. So viele
Berufe gibt es, die wir nicht ausüben. Alles scheint

hier ein Satz zu sein, ein Satz Wein, der Einsatz erfordert.
Wir schwängerten einst eine jede Marketenderin im Hotel
Doderer, im Blauensteiner, in der Gaststätte
Zur Stadt Paris. Und wir gedenken des jungen Hundes,
der nicht passen wollte in seine noch zu junge Haut.

Du sagst, die Babenberger kamen eigentlich aus Bamberg,
so wie deine Ahnen einmal kamen aus Finnland,
zuvor ausgewandert aus Wien. 1937 war der Grund.
Jude sein war nie ein leichtes Spiel. Jude nicht zu sein
war nicht minder eine Freude nach 1945.

So verkosten wir, alt geworden, in einer alten Schmiede
den jungen Wein, als könnten auch wir uns verjüngen
durch manchen Tropfen und zurücktreten hinter alle Geschichte,
so daß neu wird und jung unsere Erinnerung
an unser unschuldiges Geschick vor aller Geburt.

Langenlois und Zwettl, Orte in Niederösterreich. Peter Härtling (1933-2017) schrieb über den Tod seines Vaters in Zwettl die große Erzählung „Nachgereichte Liebe“. Zu Heimito von Doderer (1896-1966) s. die Orte und Berichte zu Wien und Gars.

Was kommt

Was kommt, was geht oder Das große Erwachen

Für Li Xuetao

So ich denn kam, kam ich doch nicht?
So ich denn gehe, gehe ich doch nie?

Es war der alte Januar, da plötzlich wir standen
unter einem alten Himmel, unter der alten Sonne,

ja, warm im alten Licht und uns, alt geworden, wieder fragten,
wie fahren wir fort, wie fahren wir heuer nur fort,

wir mit unserem müden Wort, wir in unserem matten Blut,
ohne uns zu wiederholen, ohne uns endlos zu zerstören?

Über uns lasen wir, lasen wir manch weises Wort,
und doch wurden wir klüger nicht: Da standen

vier Zeichen auf einer Tafel und wir deuteten
in unserer Sprache: Du kommst und kommst doch nicht,

du gehst und gehst doch nicht. Ja, und die Sonne,
sie geht und geht nicht unter? Wir und wir gehen nicht

zugrunde? Wir kommen nie in einem Leib? Weil wir nie
kamen aus fremdem Leib? Wie deuten wir weiter

die Magnolien, die im Lenz auf uns warten mögen,
den Gang der Mönche, die wehleidig auf uns schauen.

Denn noch ahnen wir: die Ferne ist unser einziges Heim,
da nie wir kommen, da nie wir gehen, ohne Orte sind,

ohne Orte bleiben. Denn nie sei es der Wind, der sich regt,
immer sei es nur unser ermattetes Herz, das schlägt,

ausschlägt wie die Magnolie viel zu früh, um munter uns zu deuten:
Was ihr schädigt, schädigt ihr nie, was nie ihr schädigt,

schädigt ihr für immer.

*Das große Erwachen: Name eines Zen-buddhistischen Tempels bei Peking
(Dajue Chansi). Dasselbst finden sich Aussagen wie „Ein Ort, da man weder
kommt noch geht“. Der Tempel ist berühmt für die Blüte der Magnolien.*



Was kommt, was geht oder
Das große Erwachen
Photo: In the Mist 在霧中
©Almond Chu

Das kleine Erwachen oder An eine Abwesende

Manch ein Ton ist aus manchen Tönen gemacht,
manch ein Blatt aus manch früher Stille.
Manch ein Laut hat sich abends leicht vollbracht,
morgens fand er den Weg, es war sein traulicher Wille.

Manch ein Baum ist entzweit doch eines, meine Hand und deine,
manche Tage bleiben allzu dunkel, manche Tage allzu hell.
Manch einer kommt und schaut vergeblich das Reine,
denn er will das große Erwachen allzu schnell.

Manch Vergessen ist ein Wissen, manch Bewegung bleibt das Ziel,
manche hocken still verschränkt, ich der Lotos, du der Teich.
Manche erkennen unser Alter, manche fragen allzu viel:
Ruht ihr nicht zu tief in einem, allzu weich und allzu reich?

Manche Trauer ist uns gegeben, manches Lied aus falschem Leid,
manche wagen die alten Dinge, daß sie wieder eines werden.
Manch einer erwacht aus seiner Pein, befragt nicht mehr die Zeit,
läßt ihn fahren nach all den Jahren, seinen Schmerzenshof auf Erden.

Manch ein Schlaf macht nur noch müder, manch ein Wachen wacher noch,
wir erwachen aus mancher Klage, verlangen bereit nach alter Sage:
Unter den Lüften, über den Wellen rühre sich eines Schlegels Gepoch.
Magnolie im Lenz und Ginkgo zum Herbst: Ja, sie seien unsere letzte Frage.

Shanghai im August 2014

Obiger Tempel ist nicht nur bekannt für die Pracht seiner blühenden Magnolien im Frühling, sondern auch für seine tausendjährigen Ginkgo-Bäume. Gepoch: Das Schlagen der Holzfische mit einem Holzschlegel. Der Text verarbeitet die Zen-buddhistische Weisheit vor Ort: Bewegung und Stille sind eines. Der Ginkgo als Zwitterwesen mag auch für die lamaistische Sicht von Mann und Frau als vollkommene Einheit stehen.



Das kleine Erwachen oder An eine Abwesende
Photo: Bauhinia Leaves 葉 . ©Almond Chu

An eine Anwesende

Ich habe dir deine Gestalt gegeben,
du bist nun dein.
Das Blattwerk kann jetzt weiter streben,
das Lied bleibt mein.

Ich gab den Dingen deinen Geist,
was betrübt die Blüten?
Sie haben nun, was Heimat heißt,
ich werde sie behüten.

So stand auch ich im Angesicht,
es ward mir licht.
Ich begriff dein Auge, ich begriff es nicht,
welch tiefer Verzicht!

Anwesend, Abwesend. Eine Variante

Ich habe dir deine Gestalt gegeben,
ich gab den Dingen deinen Geist.
Die Lieder können nun weiter weben,
damit ein jedes nach dir heißt.

So stand auch ich im Angesicht,
ein zweifelnd Lächeln war mein Gewinn.
Da empfand ich nicht mehr der Dinge Gewicht,
zu lästig ward mir auf einmal ihr Sinn.

Einst lag auch ich in schweren Träumen,
einst war auch ich dein Name bloß,
einst wagte ich nicht mehr zu säumen,
einst zog es mich in deinen Schoß.

Vergißmeinnicht war einst uns Name,
Vergiß uns nicht war einmal Ziel.
Es war den Dingen alles Same,
es war der Stele allzu viel.

Name und Ding, sie wurden eines,
deine Gestalt und meine Hand.
Lied und Leid, sie waren beides,
unserer tränenden Augen Sand.

So fahr denn hin auf deinen Wegen,
so stehe ich für mich allein.
Es wird ihn geben, meinen Segen,
für dich unterwegs und ganz ohne Pein.

*Stele: Im Tempel des Großen Erwachens befindet sich eine Stele
aus der Liao-Dynastie (907-1125), also aus der Zeit der Gründung.*

Die Variation der Variation

Wenn das letzte Wort gesprochen ist,
ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.
Wenn du in meiner Hand nicht bist,
sind wir einander längst versprochen.

Wenn du nun lange vor mir stehst,
frage ich, wie wahr ist deine Gestalt.
Wenn du behende neben mir gehst,
gestehe, ich war dein einziger Halt.

Bewegung sei Stille, lesen wir vor Ort,
ein jedes Wesen sei abwesend Anwesen.
So gehe ich in mich, zu meinem Wort,
auch dieses wird nun gern und bald genesen.

So bleibe auch du fortan namenlos,
nur was Name sei, sei ohne Namen
Nur was nimmer ist dein Schoß,
sei künftig Heim für meinen Samen.

Auf eine alte Kladde oder Fragen an die Reste der Reste

Was wollt ihr fremden Wörter von mir,
die ihr so verlassen erscheint?
Salopp gefragt, seid ihr mein Bier,
habt euch nicht ausgeweint?

Ist euch geschenkt kein neuer Hort,
keine neue Kinderzeit?
Ich wünsche euch so fern, so fort,
des Gedankens Zärtlichkeit.

Auf einem Blatt steht ihr nun da,
die Tinte schwarz auf weiß,
die Kladde schreckt's, ihr seid zu nah,
sie hat ein neues Geheiß.

Ich erinnere mich an manchen Stein,
an manchen Wellenschlag.
Ich sitze hier, das Bein über Bein,
überlege, wem ich's sag.

Nun, da du hier nicht mehr erscheinst,
höre, das Wahre sei das Rechte.
Nun, da du nie mehr um mich weinst,
betrachte der Magnolien Flechte.

Ich stehe fortan in fremdem Hauch,
reime ungerne Lied und Leid,
der Lotossitz, er steht nun auch
für unsere Verlassenheit.

Im Kirschblütental oder Vergangene Verse

So gehen wir ein ander Mal
den schlafenden Buddha befragen:
Was ist so neu im alten Tal,
an seinen traulichen Sagen?

Ich halte wie immer deine Hand,
ich nehme sie leicht, ich nehme sie schwer.
So treten wir ins reine Land,
nur leer sind wir nie mehr leer.

Zu Füßen schlucken Silbergeld
die Fische und die Kröten.
Ist's das, was sie am Leben hält?
Wir müssen Buddha töten.

Ein Traum ward uns ins Land gebracht,
die Schwäche eines Mannes.
der von hinten, ach, so habe acht,
Opfer wurde eines Bannes.

Wir kennen unsere Mörder nicht,
wir sprechen von Berg und Glas,
wir sterben früh, da ich vergaß,
das verhiessene Scherbengericht.

Es fehlt so plötzlich an der Wand
der Flecken vom Traum der Kammer,
es fehlt uns auch das Bindeband
der ewigen Welten Jammer.

So gehe denn hin in deinem Leid
unter dem roten Judasbaum.
Es öffne sich dir zu deinem Geleit,
der Blüten letzter Traum.

Kirschblütental: Hinter dem Tempel des Schlafenden Buddha (Wofo Si) von Peking in den Duftenden Bergen (Xiang Shan). Der Sagen sind hier viele. Reines Land, Leere, Buddha töten: so im Zen-Buddhismus. Das Tal auf dem Weg zu besagtem Tempel ist die Grabstätte bekannter Persönlichkeiten wie zum Beispiel von dem Kriegsherrn Sun Chuanfang (1874-1939), der von einer Frau hinterrücks erschossen wurde. Fische, Kröten: Sie sterben an den „Gaben“ der Besucher. Flecken an der Wand: Der Roman Traum der Roten Kammer (1792) soll nahe dem Tempel geschrieben worden sein. Die Gedenkstätte wechselt fast jedes Jahr ihr Inneres und Äußeres. Ursprünglich sah man schwarze Tuscheflecken des Autors an der Wand.

Von Bäumen, Klöstern und anderen Dingen

Wir kamen zu spät für die weiße Magnolie,
wir kamen für den roten Judasbaum,
der Ginkgo ward grün unseres Denkens Folie,
der Schnurbaum wurde unser letzter Traum.

Wir verpassten den Wollbaum vor dem Fenster,
die letzte Blüte fiel auf einen Wagen,
wir sahen unheilvolle Gespenster
einem roten Rücklicht zugetragen.

Da war ein Plopp, ein tiefer Fall,
ein Fahrer setzte vom Parkplatz zurück.
Der Kelch war ihm kein Zeichen vom All,
ward wohlfeil nur ein billiges Stück.

Was blieb auf Erden, war ein roter Fleck,
wir sahen in ihm die große Not.
Doch Buddha schwieg und sagte, ein Dreck
sei auch gelind ein schöner Tod.

So fragten wir uns, was heißt das Wahre
in unseren dünnen Lexika?
Wenn alles findet seinen Weg zur Bahre,
und wir nichts lernen in Praktika.

So meinstest du launig, geh alleine essen,
man wird dir einen Teddy plazieren,
und falls von ihm begeistert, besessen,
führe ihn alsbald aus, spazieren.

Stellt wie die Alten eure Schuhe in die Sonne
und setzt eure leeren Becher dazu,
damit keine Trauer zur Trauer gerönne,
und ihr findet eure schöne Ruh.